Nr. 188. Wien, Dienstag 24. April 1855. Morgenblatt.

Pränumeration.

	Für Wien:	Durch die Post:
Ganzjährig	10 fl — kr.	— 14 fl — kr.
Halbjährig	5 „ 20 „	— 7 „ 20 „
Viermonatlich	3 „ 40 „	— 5 „ — „
Dreimonatlich	2 „ 50 „	— 3 „ 50 „
Zweimonatlich	1 „ 55 „	— 2 „ 35 „
Monatlich	1 „ — „	— 1 „ 20 „

Für besondere Zusendung der Abendblätter monatlich 20 kr. Das Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau: Augustinergasse Nr. 1157.

Die Donau.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur: Ernst von Schwarzer.

Insertion.

Die 3spaltige Petitzeile kostet:

Bei 1maliger Einschaltung		6 kr.
2 „	„	5 „
3 „	„	4 „
6 „	„	3½ „
12 „	„	3 „

Für Buchhandlungen, Fabriken, Aerzte, Apotheker, öffentliche Vergnügungen immer um 1 kr. weniger.

Expeditions- und Ankündigungs-Bureau: Neuburgergasse Nr. 1111.

Uebersicht.

Telegraphische Depeschen.
Kann Oesterreich neutral bleiben?
Oesterreich. Wien: Verschiedenes. Prag: Erlaß der Finanz-Landesdirection in Betreff des Colonialzuckerzolles. — Prag: Bergverordnung. — Pest: Gasbeleuchtung. — Gran: Der Bau der Basilica. — Groß-Kanischa: Zur Eisenbahn-Agitation. — Temesvar: Neue Durchbrüche der Theiß- und Maros-Dämme. — Verona: Feldmarschall Radetzky nach Florenz. Mord-Attentat in Parma.
Italien. Turin: Schifffahrts-Verordnung. — Bologna: Erzbischof Oppizoni †. — Rom: Der Einsturz des Estrichs im Kloster St. Agnese.
Großbritannien. London: Der kaiserliche Besuch. Die Beleuchtung.
Frankreich. Paris: Die Hinrichtung des Sheriffs in Marocco. Ein Schreiben des diplomatischen Corps von Tanger an Herrn Jager-Schmidt. Journalstimmen über den Tod des Marineministers.
Spanien. Madrid: Die Revue über die Nationalgarde und Garnison. Die Rede Esparteros.
Kriegsschauplatz.
Donaufürstenthümer. Bukarest: Waffenverfertigung. Die Klosteruntersuchung. Rückzug der Russen.
Wiener Nachrichten. — Industrie, Handel und Verkehr. — Neuestes. — Börsenbericht.

Telegraphische Depeschen.

Florenz, 20. April. Se. Excellenz Feldmarschall Graf Radetzky ist gestern hier angelangt und wird übermorgen die Rückreise über Bologna antreten. (Oest. Corr.)

Paris, 23. April. Der Moniteur bringt einen Bericht des Generals Canrobert vom 17., wonach das Feuer der Alliirten stets die Oberhand behauptete. Das Genie-Corps beschäftigt sich, Zugänge zu finden, um sich dem Platze zu nähern. — Der Kaiser ist hier eingetroffen. (Oest. Corr.)

Odessa, 6. (18.) April. Sicheren Nachrichten vom 1. (13.) April zufolge dauerte die Beschießung Sebastopols aus sämmtlichen feindlichen Batterien schon volle vier Tage. Die Flotten haben sich dem Hafeneingange genähert, ohne indeß bis zu obigem Datum an der Beschießung Theil zu nehmen. Die Stadt erwidert das Feuer hartnäckig, und auf beiden Seiten werden die beschädigten Punkte schnell wieder hergestellt. Gerüchte von großem Menschenverluste. (Oest. Corr.)

Kann Oesterreich neutral bleiben?

Die Resultatlosigkeit der Conferenzen scheint eine Thatsache zu werden. Bald wird es sich darum handeln, dieser Thatsache einen officiellen Ausdruck zu geben. Hiermit dürfte sich die nächste und vielleicht letzte Conferenz-Sitzung beschäftigen.

Lord John Russell reist indeß mit dem Bewußtsein ab, daß er seinen Freunden im Parlament keinen faulen Frieden mitzubringen habe. Herr Drouin de Lhuys verweilt noch einige Tage in Wien, um an der Formulirung der Schlußprotocolle und zugleich an den Berathungen Theil zu nehmen, welche zwischen den Vertretern der Allianzmächte bezüglich der nächsten Eventualitäten statthaben.

Nunmehr ist der Zeitpunkt gekommen, wo die Frage, welche unserem heutigen Artikel voransteht, zur Beantwortung reif ist. Schon seit einiger Zeit schleicht sich das Gerücht durch auswärtige Blätter, Oesterreich werde, falls die Conferenzen nichts Anderes als den Krieg im Gefolge hätten, seine bisherige Neutralität zu behaupten suchen.

Die Quelle, welcher solche Gerüchte entspringen, ist nicht schwer zu entdecken. An der Neva und an der Spree hat man ein unbezweifeltes Interesse daran, zu wissen, wie Oesterreich sich in nächster Zukunft zu Rußland und zu den Westmächten stellen werde. Man ruft also in den Wald hinein und horcht, wie es wiederhallen würde.

Bis jetzt schweigen unsere officiellen Organe. Es ist auch nicht zu erwarten, daß sie früher sprechen werden, als sie können und müssen. So lange nicht das letzte Wort in den Conferenzen gesprochen ist, wäre es der Situation wenig anpassend, der Welt die innersten Gedanken und die letzten Entschlüsse der Regierung kund zu geben.

Was wir daher zur Beantwortung obiger Frage heute zu erörtern haben, kann nicht auf dem festen Grunde authentischer Mittheilung, sondern nur auf dem nicht minder festen Grunde des Rechtsbodens und der historischen Logik beruhen.

Kann Oesterreich neutral bleiben? Wir sind überzeugt, es kann nicht. Der Verbündete vom 2. December kann sich nicht den Verpflichtungen entziehen, welche er, in der klaren Voraussicht der friedlichen oder kriegerischen Ereignisse, welche bevorstanden, den Westmächten gegenüber eingegangen ist. Der Verbündete vom 2. December hat sich nicht nur verpflichtet, nicht ohne die Mitwissenschaft und Zustimmung seiner Mitcontrahenten Frieden zu schließen, er hat sich überdies in verbindlichen Noten Rußland und andern Mächten gegenüber freie Entscheidung vorbehalten, falls die Friedens-Unterhandlungen ohne Erfolg bleiben sollten.

Nur um dem Verbündeten vom 2. December sich noch enger zu verbinden, so sagte uns jüngst der Moniteur, haben Frankreich und England vorerst in die Eröffnung der Unterhandlungen über die vier Punkte eingewilligt, und nur um dem Verbündeten vom 2. December vollkommen gerecht zu werden, sind Frankreich und England der mildesten Fassung des dritten Punktes beigetreten. Und sind wir recht unterrichtet, so war es auch nur die freundliche Rücksicht der Westmächte auf Oesterreichs unentbehrlichen und darum wahrhaft unschätzbaren Beistand, welche das Schwert des Damokles, das in den letzten Tagen über den Friedensfreunden schwebte, noch nicht zum Falle kommen ließ.

Oesterreich hat somit nicht nur vertragsmäßige Verpflichtungen, es theilt auch die Verantwortlichkeit betreffs der diplomatischen und militärischen Erfolge des orientalischen Kampfes. Die Alliirten haben ein Recht auf Oesterreichs fernern Beistand, nicht weil sie es sich schriftlich zu garantiren wußten, sondern weil sie mit der aufmerksamsten Freundschaft und mit aller Delicatesse, die mit ihrer schwierigen Stellung vereinbar war, den Wünschen Oesterreichs in den Friedensfragen entsprochen haben. Durch weise Mäßigung haben die Westmächte es ermöglicht, daß Oesterreich vor sich selbst und vor der gesammten Welt das offene Geständniß ablegen kann: es habe nunmehr Rußland gegenüber alle Mittel billiger Verständigung erschöpft und sähe sich endlich in die gebieterische Nothwehr versetzt, mit den Waffen in der Hand jene Grundsätze zu vertheidigen, deren Durchführung die Alliirten in den bekannten Noten und Protocollen als für die Ruhe und das Gleichgewicht Europas nothwendig anerkannt haben.

Vom Standpunkte des Rechtes glauben wir daher, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Oesterreich nicht neutral bleiben könne. Wie aber vom Standpunkte des practischen Interesses? hievon das nächste Mal.

Oesterreich.

Wien. Sonntag und Montag wurden keine weiteren Conferenz-Sitzungen mehr abgehalten. Ueber die in der zwölften Sitzung gefaßten Beschlüsse vernimmt man übereinstimmend aus ziemlich verläßlichen Quellen, daß sich die Bevollmächtigten bezüglich des dritten Garantiepunktes nicht einigen konnten, um eine unzweideutige Basis für die künftigen Friedensunterhandlungen zu gewinnen. Die bisherigen Protocolle bleiben übrigens für allfällige Anträge zur Fortsetzung der Verhandlungen offen. Das Scheitern der Conferenz soll eine Folge des Widerstandes Rußlands, irgend eine Beschränkung seiner Schiffsmacht im Schwarzen Meere zu bewilligen, gewesen sein. Eine Rückantwort auf die nach Petersburg beförderten Depeschen scheint man nicht mehr abzuwarten haben. Da bei dieser Sachlage der europäische Frieden nicht gesichert erscheint, dürfte der in der December-Allianz diesfalls vorgesehene Fall eingetreten sein, und ein Gerücht will auch schon wissen, Herr Drouin de Lhuys werde die bezüglichen Verhandlungen gleichzeitig zum Abschlusse zu bringen bemüht sein. Thatsache ist, daß zwischen Oesterreich und den Westmächten ungetrübtes Einverständniß besteht. Die Vertreter der Allianzmächte hielten gestern noch eine vertrauliche Besprechung und versammelten sich dazu im Hotel der königlich englischen Gesandtschaft. Wie lebhaft übrigens der telegraphische Verkehr am Samstag hier gewesen, geht theilweise aus der Thatsache hervor, daß Lord John Russell im Laufe des Tages nicht weniger als zehn telegraphische Depeschen aus London erhielt, was auch seine Abreise verzögerte.

— Die Bevollmächtigten der Wiener Conferenz versammelten sich gestern Nachmittag um halb 3 Uhr zu einer kurzen Besprechung im Ministerium des Aeußern.

— Lady und Milady Russell sind gestern mittelst Nordbahn nach London abgereist. Lord John Russell hatte vorgestern bei Sr. Majestät dem Kaiser Abschieds-Audienz, machte sodann bei dem diplomatischen Corps seine Abschiedsbesuche und reiste nach vierzigtägigem Aufenthalte in Wien mit dem Abendzuge der Nordbahn gestern Abends nach London ab. Er wurde von Lord Westmoreland und dem englischen Gesandtschafts-Personale bis zum Bahnhofe begleitet. — Der kaiserlich französische Minister, Herr Drouin de Lhuys, trifft gleichfalls Vorbereitungen zur Abreise, dürfte aber noch einige Tage hier verweilen.

— Fürst Gortschakoff hat gestern einen kaiserlich russischen Cabinets-Courier mit Depeschen nach Berlin expedirt, und ist derselbe mit dem Frühzuge der Nordbahn dahin abgegangen.

— Der Pfortengesandte in Berlin, Herr Kiamil Effendi, ist gestern nach Berlin zurückgereist.

— Der königlich griechische Flügeladjutant, Herr von Botzaris, ist vorgestern Abends nach Petersburg abgegangen.

— Der k. k. österreichische Gesandte in Berlin, Herr Graf Georg Esterhazy, hatte vorgestern Mittag Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser, und dürfte schon am Donnerstag wieder nach Berlin zurückkehren.

— Nach einer telegraphischen Depesche aus Paris wird der Herr Feldmarschall Graf Nugent, welcher bekanntlich einen mehrmonatlichen Aufenthalt in Paris genommen hatte, noch im Laufe dieser Woche hier eintreffen.

— Mit dem vorgestrigen Pester Zuge ist der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Herr Baron Kellner v. Köllenstein, nach Ungarn abgereist.

— Zur Linderung des in einigen Gebieten des Königreiches Ungarn hervorgetretenen Nothstandes ist auf Allerhöchsten Befehl eine darlehensweise Unterstützung der Gemeinden mit Saatfrüchten erfolgt, wonach in Allem für die Comitate Zemplin, Unghvar, Beregh, Ugocsa, Marmaros und Szathmar 18,300 Metzen Gerste, 27,300 Metzen Hafer, 3452 Metzen Mais und 1087 Metzen Bohnen zum Empfange aus den Verpflegs-Magazinen in Szigeth, Munkacs und dem Filiale des letztgedachten Magazins in Unghvar angewiesen wurden.

Es steht als Thatsache fest, daß der Eindruck, den dieser neue Beweis der Allerhöchsten Theilnahme an dem Schicksale bedrängter Unterthanen bei der betreffenden Bevölkerung ein tiefer und unauslöschlicher ist. Wenn nach übereinstimmenden Berichten durch die Vorschüsse Hunderten die Existenz gerettet und neue Kraft zum Selbsterwerb verliehen wurde, so träufelt dieser schöne Gnadenact Balsam in die Herzen, die sich durch ein neues Band dem gütigen und erhabenen Regenten noch inniger verpflichtet fühlen und nur mit frommen Segenswünschen seinen gefeierten Namen aussprechen.

(Eisenbahn-Unfall.) Bei dem vorgestern Abends 9 Uhr vom Südbahnhofe abgefahrenen Zuge ereignete sich das Unglück, daß derselbe nächst der Station Hetzendorf infolge einer unrichtigen Wechselstellung entgleiste und die Locomotive sammt dem Tender über den Damm hinabführen und umstürzten, während der Gepäckwagen, der Postwagen und ein Wagen dritter Classe, welche ebenfalls entgleist waren, sich auf der Böschung des Dammes erhielten; die übrigen Personenwagen blieben im Geleise.

Der Locomotivführer fiel unter die Locomotive und blieb todt; ein Heizer wurde schwer verwundet. Das übrige Zugbegleitungspersonal und die Passagiere blieben unverletzt.

Die Passagiere wurden nach einigem Aufenthalte durch einen herbeigerufenen Zug weiter befördert.

— Bei der vorgestrigen Soiree, welche Se. Excellenz der Herr Minister Graf Buol gab, war die Mehrzahl des diplomatischen Corps erschienen; darunter die Herren Lord John Russell, Drouin de Lhuys, Ali Pascha und mehrere Andere. Die russische Diplomatie fehlte.

Prag, 18. April. [Erlaß der Finanz-Landesdirection in Betreff des Colonialzuckerzolles.] Derselbe lautet wie folgt: Aus einer über die Verzollungsergebnisse ausländischen Raffinatzuckers gepflogenen Verhandlung ist hervorgekommen, daß die Bezüge im gesetzwidrigen Wege noch immer nicht unerheblich sind. Als Ursache hiervon wird angegeben, daß die inländische Zuckererzeugung noch immer nicht jene Vollkommenheit und jenen Umfang erreicht habe, um den Bedarf des eigenen Landes zu decken, und die Erzeugnisse des benachbarten Auslandes nicht nur durch bessere Qualität, sondern auch durch mäßigere Preise sich auszeichnen. Es wurde der Antrag gestellt, den dermaligen bedeutenden Einfuhrszoll auf Raffinate, der unter den obigen Verhältnissen eine gute Schwärzerprämie liefere, zu ermäßigen. Dagegen ergibt sich nun das Bedenken, daß der inländischen Zuckerindustrie der nöthige Schutz entzogen würde, dessen sie gegen die Concurrenz des Auslandes bedürfe. Insoferne es jedoch festgestellt ist, daß der Verbrauch durch einheimische Production nicht gedeckt werden kann, ließe sich gegen jene Rücksicht allerdings einwenden, daß sich die Concurrenz des Auslandes bei den wesentlichen Vortheilen, die ihr zu Gebote stehen, immerhin Bahn brechen dürfte. Sollte in eine Ermäßigung des Zolles eingegangen werden, so müssen folgerecht auch die Tarifsätze für die übrigen Zuckergattungen geändert werden. Dadurch wäre das Mittel geboten, den inländischen Zuckerraffinerien den Rohzucker gegen Creditirung in einem bedeutend mäßigeren Preise als dermalen zu verschaffen, was nur wohlthätig auf die Belebung dieses Industriezweiges zurückwirken müßte. Für den Zweck, die Bedeckung des inländischen Bedarfes von dem Auslande unabhängig zu machen, könnte es sogar genügen, die Regulirung des Zollsatzes auf den für Zuckerraffinerien bestimmten Rohzucker zu beschränken, dagegen aber dabei ein solches Verhältniß festzuhalten, daß diese Erleichterung wirklich von nachtheiligem Erfolge für eine größere Verwendung ausländischen Rohzuckers wäre und dadurch gegenüber den Rübenzuckerfabriken im Inlande selbst eine Concurrenz zu schaffen, die zur ausgedehnteren Erzeugung einheimischen Rohzuckers anspornen würde. Ueber diesen Gegenstand soll die hiesige Handelskammer über Aufforderung der hohen k. k. Finanz-Landesdirection ein Gutachten erstatten. Es wurde demnach in der letzten Sitzung beschlossen, dasselbe in dem Sinne zu erstatten, daß den Colonialzuckerraffinerien die Fortsetzung ihrer Fabrication ermöglicht werde, andererseits aber die für das Land höchst wichtige Rübenzucker-Industrie im Stande sei, sich fortan zum Wohl des Gesammtstaates entwickeln zu können.

Prag, 22. April. [Bergverordnung. Nachdem die hohe Ministerial-Verordnung vom 20. v. M., wodurch im Sinne des §. 225 des allgemeinen Berggesetzes die k. k. Statthalterei provisorisch als Ober-Bergbehörde bestellt wurde, durch das am 10. d. M. ausgegebene Landes-Regierungsblatt kundgemacht worden ist, so hat derselben Verordnung zufolge mit dem 10. April auch die oberbergbehördliche Wirksamkeit der k. k. Statthalterei begonnen. Es sind demnach alle in diesen Geschäftskreis fallenden Eingaben der Behörden und der Parteien an die „k. k. Statthalterei als Ober-Bergbehörde" zu richten und zu stylisiren.

Pest. [Gasbeleuchtung.] Der mit den Nürnbergern abgeschlossene Vertrag, unsere Stadt mit Gaslicht zu versorgen, sieht der Genehmigung der hohen Statthalterei entgegen. Die Stadt erhält nämlich im Ganzen 957 öffentliche Flammen. Ueber den Preis der einzelnen Flammen hören wir, daß derselbe für die ganznächtlichen zu 56 fl. 42 kr., für die halbnächtlichen zu 29 fl. 30 kr. jährlich festgesetzt wurde. Die Dauer des Contractes ist nach dem P. L. vorerst auf 25 Jahre fixirt, jedoch derart, daß im Falle der Kündigung dieselbe von Seite der Stadt drei Jahre vor Ablauf des Termins geschehen muß. Unterläßt die Stadt die Kündigung, so erhält der Contract auf weitere 25 Jahre Geltung, nur wird dann für die zweite Periode jede einzelne Flamme um ein Drittel billiger berechnet. Läuft auch dieser Zeitraum ohne Kündigung ab, so gilt der Contract auf weitere 25 Jahre, und der Preis der Flammen wird um 60 Percent billiger. Nach Ablauf von 75 Jahren verpflichtet sich der Contrahent, die öffentlichen Flammen der Stadt ohne allen Entgeld zu geben. Noch kommt hier bezüglich des Preises zu erwähnen, daß mit dem Sinken der Steinkohlenpreise auch die der Flammen herabsinken, und zwar wird die Flamme um 5 Percent wohlfeiler, sobald der Preis vom Centner Steinkohle um 6 kr. sinkt, — um 10 Percent, sowie die Steinkohle um 12 Percent billiger wird.

△ **Gran,** 10. April. [Der Bau der Basilica.] Auf einem der schönsten Höhepunkte der Stadt, in der Nähe des Geburtshauses des heiligen Stephan, an der Stelle der von weiland Maria Theresia erbauten Kirche, Angesichts der Grenzen der vier Comitate von Pest, Gran, Comorn und Hont, erhebt sich in majestätischer Pracht die auf Anordnung der erlauchten Fürstprimase Rudnay, Kopacsy und Szitovszky mit einem bisherigen Kostenaufwande von nahe an zwei Millionen Gulden CM. erbaute Basilica. Dies hehre Gotteshaus, einst die bleibende Zierde der Stadt und des Landes, bildet zugleich eine riesige Arbeitshalle der vielfältig und massenhaft am Bau beschäftigten Künstler und Handwerker, wovon jeder Einzelne mit Emsigkeit und Fleiß bemüht ist, Gelungenes zu leisten. Herr Baumeister Hild aus Pest leitet mit einer großen Arbeiterzahl das architektonische Fach. Den dunkelrothen schönen Marmor liefern die im Comorner und Graner Bezirk liegenden Ortschaften Schütte, Neudorf und Pißke. Der jetzt auf einer Kunstreise abwesende Bildhauer Meirl lieferte die Basreliefarbeiten, Cassegrande die massivern Marmorwerke. Der Venetianer Maler, Michael Angelo Grigoletti, schmückte den Hauptaltar mit dem schönen Oelbilde „Maria Himmelfahrt", ein Meisterwerk, wofür das dem Künstler zugesagte Honorar von 1000 Stück Napoleonsd'or auf 32,000 fl. in Silbermünze erhöht wurde. Muralt aus München malte die in der Zeichnung gelungenen, aber im Colorit zu wenig effectvollen Fresken. Orgelmeister Moser aus Salzburg baut eine riesige Orgel, deren Tonfuß im Pedal zwölf Register, 32 Fuß im Manual, 36 klingende Stimmen, vier sechszehnfüße über 8 und 4 Fuß hat. Auch ein äußerst geschickter Fachmann, Hoffstädter, ist hiebei beschäftigt. Der Guß der Glocken, worunter eine große von 140 Centnern, wird in einer Linzer Gießerei besorgt. Die Leistler'schen Werkstätten in Wien liefern die feineren Holzschnitzwerke, Primassitze, Domherrenstühle, alles von fleißigster durchbrochener Arbeit, wovon schon größtentheils alles zur Aufstellung bereit ist. Die übrigen gewöhnlichen Tischlerarbeiten liefert der hiesige Meister Lovaszik. Die Meßkleider sind in Wien und Lyon um sehr bedeutende Summen bestellt. Ferner liefert Schofer in Pest die Eisen- und Ed. Baumann von hier die Vergoldungsarbeiten. Gediegenes reinstes Gold wurde bereits im Werthe von mehr als 25,000 Gulden zur Ausschmückung verwendet. Endlich liefern die Marmorir- und Anstreicherarbeiten Mosbrucker und Kaudela aus Wien. Wir könnten noch lange mit Aufzählung der verschiedenen am Kirchenbau beschäftigten Künstler und Handwerker fortfahren, und wollen durch Namhaftmachung derselben ihr Verdienst würdigend anerkennen, aber vorzüglich jenen echt patriotischen Eifer des Baudirectors, Sr. Hochwürden des Bischofs von Nemet, mit freudiger Anerkennung hervorheben, welcher zur Förderung der heimatlichen Industrie, wo und soviel es

nur möglich war, die Ausführung der verschiedenen Arbeiten inländischen Künstlern und Gewerbsleuten überließ. Eine detaillirte Beschreibung der Kirche selbst und ihrer einzelnen Theile sowie beherbergenden Schätze lassen wir bald folgen.

Groß-Kanischa, 18. April. Se. Majestät der König von Belgien, dessen Güter unsere Stadt begrenzen, hat, wie dem Pester Lloyd geschrieben wird, der Groß-Kanischa-Marburger Eisenbahn-Unternehmung den kräftigsten Beistand zugesagt. Die Bestätigung des diesfälligen Comités ist von der hohen Statthalterei noch immer nicht herabgelangt.

Temesvar, 18. April. Neue Durchbrüche der Theiß- und Maros-Dämme bei Bocsar und Deßt haben die Hauptstraße zwischen Neu-Szegedin und Klein-Zombor gesperrt, Zenta, Martonyos, Földvar, O-Becse, Oroßlamos, Kanischa überschwemmt, und die Fluthen drängen bereits bis gegen Mokrin vor. Früher schon mußten Neu-Szegedin, Szöregh und St. Ivan geräumt werden, da die Häuser, von den Fluthen umspült, einstürzten.

Für die Zufuhr der Lebensmittel ist, nach Meldung der Temesvarer Zeitung, gesorgt, und wie man hört, hat die hohe k. k. Statthalterei soeben eine Sammlung milder Unterstützungs-Beiträge im ganzen Lande eingeleitet. Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Albrecht haben aus Szegedin ebenfalls eine Quantität Aerarialmehl der hiesigen hohen k. k. Statthalterei zur Verfügung gestellt; auch wird sonst noch für die armen Verunglückten in umfassender Weise Sorge getragen. Der ganze Umfang des Schadens läßt sich bis jetzt noch nicht angeben, allein die traurige Gewißheit ist vorhanden, daß der größte Theil des Groß-Becskereker Kreises, somit der fruchtbarste Boden unseres Verwaltungsgebietes, sich unter Wasser befindet, und die Gefahr trotz aller Energie der Behörden und der Thatkraft der Bevölkerung noch nicht vorüber ist; namentlich fürchten wir, daß der heftige Wind, der heute den ganzen Tag über wehte, noch weitere traurige Folgen nach sich ziehen könnte.

Verona, 18. April. [Feldmarschall Radetzky nach Florenz. Mord-Attentat in Parma.] Der Triester Zeitung wird geschrieben: Heute früh um 6 Uhr hat Se. Excellenz der General-Gouverneur Feldmarschall Graf Radetzky, mit dem Chef seines Generalstabes, Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Benedeck, und seinem gewöhnlichen militärischen Gefolge unsere Stadt verlassen, um am großherzoglich toscanischen Hofe zu Florenz seine Aufwartung zu machen. Dort wird er sich zwei Tage aufhalten, die k. k. Truppen inspiciren und in den ersten Tagen der künftigen Woche wieder in Verona eintreffen.

Am 14. d. M. Abends, bald nach 7 Uhr, wurde in Parma auf den Oberstlieutenant Grafen Anviti, als er eben in der Straße S. Quintino in das Haus eines Freundes eintreten wollte, von rücklings ein Pistolenschuß abgefeuert, der jedoch glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Der Meuchelmörder entschlüpfte in eiligster Hast aus seinem Verstecke, und wurde weder erkannt, noch von Jemand verfolgt! . . . . Die Polizei vollzog in der folgenden Nacht mehrere Arretirungen von Individuen, die im Geruche stehen, Mazzinische Söldlinge zu sein.

Italien.

Turin, 14. April. [Schifffahrtverordnung.] Der piemontesische Senat hat die Regierung ermächtigt, die Schiffe fremder Staaten unter der Bedingung der Gegenseitigkeit zum Küstenverkehre in den sardinischen Staaten zuzulassen.

Bologna, 13. April. [Erzbischof Oppizzoni †.] Heute verschied der Cardinal Erzbischof und Universitäts-Erzkanzler Karl Oppizzoni, ein geborner Mailänder Patricier, im hohen Alter von 86 Jahren. Im Jahre 1802 zum Erzbischofe von Bologna promovirt, erhielt er von Pius VII. zwei Jahre später den Cardinalshut.

Der heilige Vater hat, wie die „Gazz. di Venezia" meldet, die Trennung der römischen Bank von jener in Bologna genehmigt.

Rom. Ueber den Einsturz des Estrichs im Kloster St. Agnese bringt die Gazz. di Milano folgende Version: Der Estrich gab am Eingange gerade gegenüber von der Stelle, an welcher der heilige Vater sich befand, nach, worauf der Sturz aller in dem Saale befindlichen Personen in das unterhalb befindliche Erdgeschoß stattfand; dort waren aber verschiedene Kellergeräthschaften aufgehäuft, die den gänzlichen Einsturz des Estrichs noch zum Theil verhinderten.

Großbritannien.

⊙ **London,** 19. April. [Der kaiserliche Besuch. Die Beleuchtung.] Den König ehren — regelmäßig Steuern zahlen — und die Franzosen tüchtig hassen — — das waren noch vor nicht gar vielen Jahren die Cardinalpunkte in dem politischen Credo eines jeden echten Engländers. Alle, die der Tod nicht vor dem 20. Februar 1848 ins jenseitige Leben rief, wo nach Mohamed und anderen Propheten das conservative Element sich in Permanenz erklärt hat, wir Alle, die wir die großen Wechselfälle der letzten Jahre im Staats- und Menschenleben mit angesehen haben, dürfen wohl zu entschuldigen sein, wenn wir zu blasirt sind, um uns in dieser Sphäre mit philosophischen Betrachtungen abzuquälen. Aber man kann sich doch aller möglichen, mitunter kurzweilig humoristischen, sehr oft dagegen lyrisch-tragischen Gedanken nicht erwehren, wenn man Kaiser Napoleon, den anerkannt Dritten seines Namens, mit dem Hosenband-Orden von Ludwig XVIII. und Karl X. am Knie, mitten durch hurrahrufende Engländer, durch die Straßen Londons zur Guildhall fahren sieht, wie ich eben gethan. Beim englischen Publicum zeigt sich merkwürdigerweise bei dieser kostbaren Gelegenheit viel weniger Humor als man hätte glauben sollen. Es nimmt die Geschichte sehr ernst als politische Demonstration, die „nothwendig" ist, und es ist schwer, gegen diese Ansicht der „Nothwendigkeit" viel Plausibles einzuwenden. Das Witzblatt Diogenes allein macht diese Woche einige derbe Anspielungen auf gewisse unangenehme Antecedentien; der noblere Punch dagegen begnügt sich, in seinem Hauptbilde den Kaiser zu zeigen, wie er als Besucher die Thürklingel am Palaste der Königin zieht; der steife Grenadier daneben präsentirt das Gewehr, und darunter sind die Worte zu lesen: „Wer hätte sich das wohl träumen lassen!" — Wenn man die Bilder aus den Tagen des Coup d'Etat mit diesem vergleicht so erscheint letzteres allerdings sehr matt und abgeblaßt, so abgeblaßt wie unsere Zeit.

Die Physiognomie der Sonne und der Straßen war heute dieselbe wie beim Einzug des Kaiserpaares aus Dover. Alles war in bester Laune, den herzlichen Wirth zu machen. Die kaiserlichen Gäste waren mit der Königin und ihrem Gemal gleichzeitig um 12 Uhr Vormittags aus Windsor eingetroffen. Für Erstere gabs nur kurze Rast. Um 1 Uhr schon sollten sie sich, dem Festprogramme gemäß, wieder auf die Reise nach der City machen, die des ewigen Kopfnickens wegen diesmal beschwerlicher als die Eisenbahnfahrt war. Die Abfahrt verspätete sich jedoch, und es war wohl halb drei, wenn nicht später, bevor der Kaiser vor der Guildhall ankam, wo ihn die City-Behörden inmitten einer glänzenden Versammlung, die wohl an 5000 Köpfe stark war, mit althergebrachten Ehren empfing. Vom Gitterthor des Palastes bis zum Vorzelte der Guildhall, in welchem Sitze für 1200 bis 1500 Personen angebracht waren, stand buchstäblich Mensch an Mensch gereiht; hinter diesen wurden Omnibusse, Cabs, Equipagen, Karren aller Art aufgefahren, die so gefüllt waren, daß sie sich selber wieder wie eine lebendige Hügelreihe ausnahmen. Hinter der Wagenburg waren allenthalben, wo Straßen-Einbiegungen und Erweiterungen dem Zimmermann Spielraum gewährt hatten, Tribünen aufgerichtet; und über diesem gemischten Parterre thronte das begünstigtere Publicum an Fenstern und Balconen, saßen Tausende auf den Dächern, flatterten blau-weiß-rothe Fahnen. Die Glocken läuteten, das Volk jubelte, die Policemen schwangen ihre Stäbe, Cavallerie ritt ab und zu; dann kam Polizei zu Fuß und zu Pferd, dann ein Häuflein Dragoner, darauf ein halb Dutzend Hofwagen mit dem Herzog von Cambridge, mehreren Hofbeamten und der kaiserlichen Suite; darauf ein Trupp von der unvergleichlichen Horseguarde, dahinter der Kaiser und die Kaiserin in einem zweispännigen Staatswagen, von prachtvoll angeschirrten Falben gezogen, vier Bediente hintenauf; ringsherum und hinterdrein wieder Horseguarde — das war Alles. Sie sehen, der Zug war nichts weniger als pompös. Desto großartiger die Menschenmassen und ihr Zuruf. Der Kaiser kann wieder einmal zufrieden sein.

Bei der Rückfahrt gegen vier Uhr war's allerdings leerer und stiller auf den Straßen; aber Gott wird's den armen Londonern verzeihen; selbst das beste Volk kann nicht zweimal an Einem Nachmittag enthusiastisch sein. Diesmal fuhren die Majestäten nicht gleich nach Buckingham Palace zurück, sondern beehrten erst den Grafen Walewski und dessen Gemalin im Gesandtschafts-Hotel mit einem Besuche. Mittlerweile läßt Königin Victoria, die sorgsame Hausfrau, Alles fürs große Diner herrichten, das sie ihren Gästen heute zum Besten gibt; dann gehts nach der Oper zu Fidelio, zur Leonore, zur Jenny Ney, die heute zum ersten Mal auftritt und die man, wie dies bei Galla-Theatern allen Künstlern zu gehen pflegt, wohl nur in großer Zerstreuung anhören wird. Des Tages Mühe ist also für den Hof und die Betheiligten vor Mitternacht wohl kaum zu Ende.

Aber auch der plebejische Theil des Hauptstadt-Publicums wird erst spät zu Ruhe kommen. Es bereitet sich nämlich in vielen Straßen eine Beleuchtung vor, und vor der muß sich Publicus doch sehen lassen. Sie wird, soviel sich aus den Vorbereitungen schließen läßt, blos partiell sein; dafür hat sie, wie alle derartigen Demonstrationen in London, den Vorzug, eine absolut freiwillige zu sein. Der Nachbar mag sein Haus in Gasflammen aufgehen lassen; die Nachbarin des Nachbars schließt ihre dunkeln Läden zu. Es wird an Sternen und Kränzen und V. R. (Victoria Regina) und P. A. (Prinz Albert) in Gasflammen nicht fehlen; dergleichen wird hier fabriksmäßig erzeugt. Wenn man beleuchten will, steckt man die Röhrenform an die Hauptgasröhre, die ins Haus führt, und zündet sie am Abend an. Das ist bald geschehen und sieht viel glänzender aus als vier Kerzen zwischen den Fenstern. Aber mit dem V. R. allein ist's diesmal nicht gethan. Ich habe auch Adler und N's und E's gesehen, und werde Ihnen über diese Neuerungen morgen wo möglich berichten. Wir leben ja in einer sogenannten europäischen Angelegenheit mitten drinnen, und das Interesse für diesen Besuch reicht über das Weichbild hinaus.

Frankreich.

Paris, 19. April. Die Hinrichtung des Sheriffs in Marocco. Ein Schreiben des diplomatischen Corps von Tanger an Herrn Jager-Schmidt. Journalstimmen über den Tod des Marine-Ministers.] Wir lesen im Moniteur: Vor einigen Tagen haben wir gemeldet, daß der französische Geschäftsträger in Marocco durch die Hinrichtung des Mörders des Herrn Paul Rey glänzende Genugthuung erhalten habe. Die nun eingelaufenen Detailsnachrichten beweisen leider, daß diese Genugthuung nicht ohne Schwierigkeiten erlangt wurde, und daß der Repräsentant des Kaisers, um den dilatorischen Widerstand der maroccanischen Behörden zu besiegen, nichts weniger als von seinen Instructionen Gebrauch zu machen drohen mußte, die ihm vorschrieben, im Falle eines Mißerfolges seiner Schritte seine officiellen Beziehungen mit der Regierung des Sultans abzubrechen. Als Zeugen der energischen Bemühungen, mit welchen der französische Geschäftsträger die Züchtigung eines Attentats verfolgte, welches in der Person eines ehrenwerthen französischen Geschäftsmannes die gesammte europäische Colonie getroffen hatte, haben die Mitglieder des diplomatischen Corps von Tanger folgendes Schreiben an Herrn Jager-Schmidt gerichtet:

Tanger, 5. April 1855.

Werther Herr und College! Indem Sie trotz beklagenswerthen Widerstandes von Seite der maroccanischen Behörden die Hinrichtung des Mörders des ehrenwerthen französischen Kaufmannes, Herrn Paul Rey, durchsetzten, haben Sie einen ganz unerwarteten Erfolg erreicht; denn die Erfahrung hat uns gelehrt, daß die Hinrichtung eines Muselmannes zur Sühne eines von ihm an einem Christen begangenenen Mordes in Marocco eine Thatsache ist, die noch nicht vorgekommen war. Ihr Erfolg ist desto wichtiger, denn diesmal handelte es sich um einen Sheriff, eines nach den Vorurtheilen des Landes geheiligten und unverletzlichen Mannes, welches Verbrechen er auch begangen haben mag. Da Sie bei Gelegenheit eines, einen französischen Unterthanen betreffenden Vorfalls der Gerechtigkeit zum Siege verhalfen, siegten Sie entscheidend zu Gunsten der Marocco bewohnenden Christen; indem Sie den Glanz des christlichen Namens und die persönliche Sicherheit der Unterthanen aller fremden Mächte vermehrten, so halten wir es für die angenehmste unserer Pflichten, Ihnen, werther Herr, für die von Ihnen im allgemeinen Interesse bewiesene Energie zu danken und Sie zu bitten, die Gefühle tiefer Sympathie zu genehmigen ꝛc. ꝛc. Folgen die Unterschriften aller in Marocco vertretenen Mächte.

Das Pays widmet dem verstorbenen Marine-Minister folgende Zeilen: Die Verwaltung des Herrn Th. Ducos steht unauslöschlich in den Annalen der französischen Marine verzeichnet. Fast am Tage nach seinem Geschäftsantritte von einem Seekriege überrascht, welcher die Entfaltung ungeheurer Kräfte erheischte, begriff er die Größe seiner Aufgabe und erfüllte dieselbe. Binnen 30 Monaten schuf er und machte er für den Dienst des Landes verwendbar: 61 Kriegsschiffe, wovon 24 Linienschiffe mit 3000 Kanonen, von einer Dampfkraft von 23,000 Pferdekraft in Bewegung gesetzt. Diese colossale Macht datirt ganz und gar vom 2. December 1851 und bildet heute den größeren Theil unserer Flotten, die im Schwarzen Meere und in der Ostsee ihre Flaggen so rühmlich entfalteten. Man kann wohl sagen, daß seit Colbert kein Minister mit solcher Ausdauer und so großem Erfolge an der französischen Marine arbeitete. — Der Constitutionnel sagt: Herr Th. Ducos, Marine-Minister, starb vorgestern Abends um 11 Uhr. Er war seit fast einem Monate krank, aber er hatte den Wunsch geäußert, daß in den Journalen seine Krankheit nicht erwähnt werde, und man konnte bemerken, daß der Moniteur die Acte des Marine-Ministeriums verzeichnete, ohne eines Interims zu erwähnen. Man schien sogar zu glauben, daß der Zustand des Ministers sich in den letzten Tagen gebessert, als der Tod ihn überraschte. Er empfing aus den Händen des Abbé de Guerry, Pfarrers der Magdalenakirche, die heiligen Sacramente. Herr Ducos unterwarf sich seit März 1853, wo das erste Geschwader Toulon verließ, ungeheuren Arbeiten, die nicht wenig dazu beigetragen haben, daß seine Gesundheit zu Grunde ging.

Spanien.

Madrid, 15. April. [Die Revue über die Nationalgarde und Garnison. Die Rede Esparteros.] Espartero hielt heute über die Nationalgarde und die Truppen der Garnison Revue ab. Espartero trug die Uniform eines Cavallerie-Obersten von der Nationalgarde. Sowohl von dieser als von den Truppen mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen, hielt er folgende Rede:

„Nationalgardisten und Soldaten! Mein Herz strömt von Begeisterung über, wenn ich mich in eurer Mitte finde. Ich fühle mich wieder jung werden, wenn ich eure martialische Haltung betrachte, und meine Seele entflammt in heiligem Feuer für das Vaterland, wenn ich eure ruhmreichen Fahnen begrüße.

Soldaten und Nationalgardisten! Ich bin auch Soldat und Nationalgardist, und diese Titel sind diejenigen, deren ich mich am meisten rühme. Und ich rühme mich ihrer mit umsomehr Grund, als ich keinen Titel kenne, der dem eines Soldaten unseres Vaterlandes vergleichbar wäre. Cammeraden! zählet stets auf mich, wie ich auf euch zähle.

Nationalgardisten und Soldaten! Ich bin von demselben patriotischen Geist beseelt wie ihr. Wir werden zusammen die öffentliche Ordnung, den Gehorsam gegen die Gesetze und den constitutionellen Thron unserer Königin aufrecht zu erhalten wissen, und an dem Tage, wo die Freiheit, Würde oder Unabhängigkeit der Nation bedroht wären, werde ich mich an eure Spitze stellen und euch den Weg des Ruhmes zeigen. Wir werden alle unsere Schuldigkeit thun und uns um unser Vaterland wohl verdient machen.

Nationalgardisten und Soldaten! Es lebe die Freiheit! Es lebe die constitutionelle Königin! Es lebe die Einheit der Armee und der Nationalgarde!"

Kriegsschauplatz.

— Russischerseits sind heute telegraphische Depeschen aus der Krim vom 16. d. M. bekannt geworden, welche melden, daß die Alliirten ihre Angriffsoperationen und das Bombardement fortsetzen, ein Erfolg aber noch nicht erzielt wäre. Omer Pascha hält sich in Eupatoria in der Defensive. Aelteren mit der Landpost über Constantinopel eingelangten Berichten entnehmen wir über das Bombardement noch Folgendes: Die Alliirten werfen vorzüglich nur Bomben und Raketen, selten werden Kugeln gefeuert. Die Russen erwidern nur durch Kanonenfeuer. Im Ganzen dürften sich bei 2000 Geschütze beiderseitig gegenüberstehen. — Das General Liprandische Corps wurde durch die Division Zabokritzky verstärkt; doch dürfte eine Diversion von dieser Seite gegen Balaklawa erst dann erfolgen, wenn Sebastopol ernstlich bedroht sein wird. Unter den noch in Sebastopol zurückgebliebenen Einwohnern hat das Bombardement übrigens große Furcht hervorgerufen. Die Stadt ist beinahe öde, da nun auch der Rest den Wanderstab ergreift. Ein Theil der Bevölkerung ist in einem Lager an der Nordseite untergebracht. Thatsache ist, daß das Bombardement, wenn auch nicht der Stadt selbst, doch den Außenwerken großen Schaden zugefügt hat. Die englisch-französische Flotte steht fortwährend auf der Höhe von Sebastopol. Man zählt 8 Linienschiffe, 8 Dampffregatten und 2 Segelfregatten.

Aus dem Lager der Alliirten vor Sebastopol sind heute telegraphische Depeschen vom 17. d. M. eingelangt, welche melden, daß die Franzosen auf dem im Gefechte vom 12. d. M. errungenen Terrain Batterien bauen, und daß die letzten Tage des Monats April Entscheidendes bringen dürften.

Donaufürstenthümer.

[Waffenverfertigung. Die Klosteruntersuchung. Rückzug der Russen.] Aus Bukurest den 13. d. M. schreibt man, daß die dortigen Waffenschmiede sehr viele Bestellungen für die türkische Armee zu effectuiren haben, auch die Schmiede sind mit Anfertigung von Lanzenspitzen beschäftiget. Dieselben sind für das zu errichtende türkische Cosakencorps bestimmt. Englische und französische Agenten machen in den Fürstenthümern bedeutende Bestellungen von Getreide, das auf Ochsenwagen nach Varna transportirt wird. Im Ganzen soll man bei 10,000 solcher Gespanne benöthigen. — Die gegen die Klöster in der Walachei anhängig gewesene Untersuchung, die ihre Anhängigkeit von den Russen betraf, wurde sistirt; dagegen haben sich die Klöster bereit erklärt, den diesjährigen Tribut an die Pforte zu bestreiten. — Nach verläßlichen Berichten, die aus Galacz in Bukurest einlangten, ziehen sich die Russen vom Pruth und von der Donau in die befestigte Defensivlinie, die der Festungsgürtel von Kamienic Podolski bis Bender, bildet, zurück. Das Hauptquartier dürfte in Kürze von Kischeneff nach Grigorpol verlegt werden. Ein großer Theil der von Bulgarien ausgewanderten Zigeunerfamilien kommt in den Donaufürstenthümern wieder zum Vorscheine. Viele davon ziehen nach Bulgarien.

Wiener Nachrichten.

— Die Staatsverwaltung hat nach der M. P. einen großen Theil jener Gründe, die zwischen dem Meidlinger Bahnhofe und dem sogenannten Meidlinger Wäldchen liegen, käuflich an sich gebracht, weil sich eine bedeutende Erweiterung des erwähnten Bahnhofes als nothwendig herausgestellt hatte. Die bezüglichen Arbeiten haben auch bereits begonnen.

— Bei der Samstag Abends stattgefundenen Ziehung der großen Geldlotterie, deren Ertrag gemeinnützigen Zwecken bestimmt ist, haben die folgenden Losnummern Haupttreffer gemacht: Nr. 71,066 gewinnt 80,000 fl., Nr. 218,236 gewinnt 30,000 fl., Nr. 136,613 gewinnt 20,000 fl., Nr. 93,476 gewinnt 10,000 fl.

[Seltenheit]. Der Brüt-Anstalt zu Mariahilf Nr. 41 wurden von hoher Hand Schnepfeneier zur Brütung übergeben, welche heute ausfallen und durch mehrere Tage in obiger Anstalt zu sehen sind.

[Oper im Theater an der Wien]. Gegenwärtig weilen der Theaterdirector Pokorny und der Capellmeister Suppé in Pest, wie der Pester Lloyd sagt, um mit dem Director des dortigen deutschen Theaters, Herrn Th. v. Witte, ein Arrangement wegen eines Operngastspieles am Theater an der Wien zu treffen. Das Personal der Pester deutschen Oper würde, verstärkt durch die Zöglinge des v. Horvath'schen Gesangsinstituts, auf einige Monate nach Wien gehen. Es fanden bereits mehrere Proben, namentlich der genannten Zöglinge vor dem Herrn Pokorny und Suppé statt.

[Vierzehnte italienische Opernvorstellung). Vorgestern wurde „Hernani" bei gedrängt vollem Hause gegeben, da Sigra. Medori, die Primadonna par excellence, zum ersten Mal in der diesjährigen Staggione in der Partie der „Elvira", welche bekanntlich zu ihren vorzüglichsten gehört, auftrat. Die Künstlerin, deren bereits begründeter und von Wien ausgegangener europäischer Ruf durch die neuerlich in Neapel errungenen außerordentlichen Erfolge vervollständigt wurde, erschien unter den einstimmigen und anhaltenden Beifallsbezeigungen des Publicums. Gleich in der ersten Arie, sowie in der eingelegten Cavatine aus den „Lombardi", die sie wie gewöhnlich mit besonderer Virtuosität vortrug, entwickelte sie ihre wohlklingende Stimme, die so mächtig und glockenrein ertönte wie in den letzten Jahren. Ebenso schön sang sie das Duett im zweiten Acte und wirkte besonders hervorragend in dem so beliebten und effectvollen Finale des vierten. Den mächtigsten Eindruck rief sie aber im Schlußterzett der Oper hervor, dessen Wirkung sie noch durch ihre dramatische Darstellung außerordentlich erhöhte. Nach dem dritten Acte wurde sie nebst den übrigen Künstlern dreimal stürmisch gerufen und

ebenso oft nach dem Schlusse der Oper mit Sig. Carrion. Ihr gebühren die Ehren des Abends. Die Titelrolle sang Sig. Carrion. Er faßte als eigentlicher Tenor „di gratia" insbesondere die erste Arie in anderer Weise auf und übte vielleicht in derselben nicht so großen Eindruck, weil er nicht alle seine Mittel entwickelte. In dem Duett, dann dem Finale des dritten Actes und insbesondere in dem Schlusse der Oper sang er aber mit so vielem Feuer, so vollendetem Vortrag und kräftiger Stimme, daß auch er allgemeinen Beifall erhielt. Den „Don Carlos" gab Sig. Ferri in bekannter Weise unter beifälliger Anerkennung, insbesondere nach der so beliebten Arie des dritten Actes. Die Rolle des „Silva" hatte Sig. Angelini übernommen. Leider litt er augenscheinlich unter dem Eindruck des plötzlichen Temperaturwechsels und konnte daher seine mächtige und wohlklingende Stimme, die er im „Mosé" entwickelt hatte, diesen Abend nicht gehörig geltend machen. Hoffentlich wird er sich heute von diesem plötzlichen Unwohlsein befreit fühlen und im Stande sein, seine Stimme gehörig gebrauchen zu können. Chöre und Orchester, unter Leitung des trefflichen Dirigenten Herrn Eckert, waren vorzüglich, und der Erfolg der Vorstellung, welcher der gesammte Allerhöchste Hof beiwohnte, ein entschieden günstiger.

bw. [Concertbericht.] Samstag den 21. April Abends fand im Salon Streicher das Concert der Herrn E. Förchtgott und K. Nossek vor einem zahlreichen Publicum statt. Herr Förchtgott, ein Baritonist mit einer vollen, weichen Stimme von bedeutendem Umfange, sang drei Balladen von Dr. C. Löwe, (die verfallene Mühle, Heinrich IV. Waffenweihe und Edward) in anerkennenswerther Weise, so daß die letzte, — eine großartige und überaus schwer vorzutragende Composition — zur Wiederholung verlangt wurde. Herr Nossek, ein vielversprechender junger Violonist, spielte gleichfalls drei Piecen, — das fünfte Concert von Bariot, Lucia-Phantasie von Lubin und ungarische Weisen von Singer, — mit Beifall. Zu erwähnen ist sein voller, markiger Ton und eine entschiedene Vortragsweise. Fräulein M. Kriehuber trug mit Geschmack zwei Schubert'sche Lieder vor, — die Post, der Neugierige und eine Arie aus Figaros Hochzeit.

Bt. [**Zur Naturgeschichte des Tages***).] 22. und 23. April. Das freundliche warme Frühlingswetter, welches in den letzten Tagen so auffallende Fortschritte in der Natur hervorbrachte, ist durch launige, stürmische Frostwitterung unterbrochen worden. Die Temperatur hob sich an diesen beiden Tagen nie bis +6° und sank in der Nacht vom 22. auf den 23. sogar auf —1°, da aber der Frost hauptsächlich durch den Nordwind herbeigeführt wurde und bei größtentheils bedecktem Himmel und stürmischer Luft keine Reifbildung stattfand, so dürfte der Schaden, welchen der Frost der Baumblüthe und den Pflanzen verursachte, nicht erheblich sein; wohl aber gingen, durch die Kälte überrascht, eine große Anzahl schädlicher Raupen zu Grunde. Ueberhaupt ist der Einfluß des kalten Wetters auf die Thierwelt sehr auffallend, wir bemerken nur wenige Thätigkeit in derselben. Im Wasser, welches durch die früheren warmen Tage eine höhere Temperatur erhalten hatte und gegenwärtig wärmer als die schnell abgekühlte Luft ist, sieht man den Taumelkäfer, Gyrinus mergus, und den Wassertreter Hydrometra lacustris, allein in Thätigkeit. — Unter den gefiederten Sängern, deren Anzahl in den letzten Tagen sich vermehrte, ist der Ruf des munteren Finken ziemlich vereinzelt.

*) Am 21. wolle man statt „Weidennester" Weidenarten verbessert bemerken.

Verschiedenes.

[Literarische Thätigkeit in Frankreich.] Die friedlichen Aussichten, die sich in der letzten Zeit eröffnet haben, fangen schon an, einen anregenden und belebenden Einfluß auf die literarische Thätigkeit in Frankreich und namentlich in Paris auszuüben. In der französischen Hauptstadt erscheinen 25 bis 30 Monatsschriften des verschiedenartigsten Inhaltes, belletristischen, artistischen, gastronomischen, medicinischen u. s. w., von denen einzelne eine Auflage von 25,000 Exemplaren haben und die in ihrer Gesammtheit ein Heer von 200,000 Abonnenten zählen. Von dieser Gesammtzahl befinden sich nicht weniger als 75,000 in Rußland, und man kann sich daher denken, wie sehr dieser Zweig des literarischen Verkehrs niedergedrückt ist, seit der Krieg die Verbindungen mit Rußland unterbrochen hat. Die französischen Literaten, die an Scharfsinn den unsrigen weit voraus sind, behaupten, daß die friedlichen Gesinnungen, welche Rußland gegenwärtig zeige, ihren Grund hauptsächlich darin haben, daß die russische Aristokratie die französischen Journale nicht länger entbehren könne.

[Die Schwalben zur Cholerazeit.] Der Franzose Dausse bemerkt in einem an die Pariser Akademie der Wissenschaften gerichteten Briefe über das Auftreten der Cholera im südwestlichen Frankreich, daß die Schwalben Grenoble verließen, sobald die Cholera ausgebrochen war, und sich wieder einstellten, sobald die Seuche aufgehört hatten. — Newcastle ist bei Ausbruch der Cholera von allen Vögeln verlassen worden. — Auch in einigen Orten Mährens wurde während der Cholerazeit die Abwesenheit der Sperlinge bemerkt.

Handel, Industrie und Verkehr.

Wien. [Baumwolle.] Der Artikel hat sich seit unserem letzten Berichte auf allen auswärtigen Plätzen nicht nur fest behauptet, sondern der Meinung für seine fernere Wertherhöhung einen weiteren Boden gewonnen. Der Continent ist ohne Lager und England, das Auswahl bieten könnte ist uns so ferne gerückt als Amerika, seitdem die ungenügenden Transportmittel den Andrang der Güter nicht zu bewältigen und uns nur in höchst unverläßlicher, langweiliger Weise in den Besitz der gekauften Waare zu setzen vermögen. Hier haben bedeutende Umsätze stattgefunden. Der Preis von Nordamerika ist bei knappen Lagern seit unserem letzten Bericht um fl. 1—1.30 höher, dennoch unter Parität der nördlichen Quellen, und die Convenienz ist wieder mehr dem Triester — leider wenig Auswahl bietenden Markte zugewendet, Mako findet unter solchen Verhältnissen wieder mehr Beachtung, doch sind gleichfallende Lose guter Mittelwaare eben auch nicht in Abondance vorhanden, während feine gänzlich fehlt. Das Gleiche ist mit schöner Surate der Fall, wir wüßten sie nicht unter fl. 33 herzustellen.

[Baumwollgarne.] Die Situation ist folgende: auf der einen Seite die nun allwöchentliche Abnahme des Verbrauchs, das momentan stockende Cottongeschäft, die Erinnerung an das, in Incassi und Umsätzen schlechte Resultat des Altbrünner Marktes; auf der andern Seite der theure Rohstoff, die Bewegung am Manchester Markte und die mit der fortdauernden Steigerung englischer Twiste abnehmende Convenienz des Bezuges, endlich der gänzliche Mangel drückender Lager. Umstände, welche sich gegenseitig die Wage halten und vorerst wenigstens die Erwartung billigerer Preise durchaus unbefriedigt lassen.

[Schafwolle.] In voriger Woche war das Geschäft regsamer. Es dürften circa 600 Ctr. gute und ganz feine ungarische wie auch russische Einschuren in den Preisen von fl. 140 angefangen bis fl. 190 umgesetzt worden sein. Käufer waren Ausländer und Fabricanten aus Reichenberg und Brünn. In geringen und Commißwollen herrscht immer derselbe Stillstand. Von walachischen Wollen wurden verkauft: 39 B. Braila a 83 fl. 28 Jalomicza a 80 und 60 B. serbischer Schurwollen a fl. 60. Angelangt: 47 B. türkische Gärber-, 17 B. Schurwollen und 35 B. großwalachische. In Breslau wurden vorige Woche blos einige 100 Ctr. fabriksmäßig gewaschene Wollen a 80 Thr. und 170 Ctr. russische Kamm und Mitte a 50 Thr. verkauft. (Werth. G. B.)

[Niederösterreichischer Gewerbverein]. Vorgestrige Wochenversammlung. Herr Rechenschuß besprach in Verhinderung des Vereins-Secretärs, Herrn Heinrich, die ausgestellten Gegenstände. Vor einigen Monaten hatte Herr Professor Arenstein einen Vortrag über die Biassava als Aequivalent der Borsten zum Reinigungsmittel abgehalten. Herr Moritz Kunewalder (Leopoldstadt, Donaustraße, nächst der Brücke, 590, 1. Stock) hat eine Partie dieses Products aus Liverpool verschrieben und legt davon Proben aus. Es stellt sich auf fl. 19—20 loco Wien und wird vorzüglich zur Reinigung von Kellern und dergleichen Localitäten empfohlen. Die Gitter-Flachdrahtdarren der Herren Empacher und Kuhn empfehlen sich durch eine um das Fünfthalbfache vermehrte Luftströmung, welche eine bedeutende Ersparniß des Brennmaterials beim Malzdörren zuläßt, und den höheren Anschaffungspreis dieser Malzdörren reichlich aufwiegt. Noch waren auch Erzeugnisse aus der Schrauben- und Schraubenmutter-Fabrik der Herren Sigris und Neunkirchen ausgestellt. — Hierauf hält der Wagenfabrikant Herr Moser einen Vortrag, worin er sich über die Geschichte des Wagenbaues seit seinem ersten Anfang bis auf den heutigen Tag verbreitete, namentlich aber die Wagenaxen besprach und die Vortheile und Nachtheile der Hauptgattungen, der gewöhnlichen gedrehten, der englischen und der amerikanischen erörterte. Herr Moser producirte hierauf die von ihm patentirten Muschelaxen und wies nach, daß selbe die Vortheile der anderen in sich vereinigten, ohne daß ihnen die Nachtheile derselben anklebten. (Werth. Gesch. B.)

— Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft macht bekannt, daß für die Strecke von Galacz nach Wien der Frachtsatz auf Talg in Fässern bei Sendungen von mindestens 10,000 Centnern auf 3 fl. pr. Centner ermäßigt wurde.

— Die Direction der k. k. östlichen Staatsbahn hat eine neue vom 1. Mai 1855 an giltige Fahrordnung veröffentlicht. Die Züge verkehren im Anschlusse an die Wiener und Berliner Schnellzüge.

— Wegen Errichtung einer Bankfilial-Escompte-Anstalt in Krakau sind Verhandlungen im Zuge.

[**Wiener Handelskammer.**] Das ständige Schiedsgericht für April, Mai und Juni 1855. Nachstehende 12 Kammerräthe wurden unter den bekannten Modalitäten hiezu erwählt: die Herren Salomon Brandeis-Weikersheim, Georg Borckenstein, Ferdinand Fruwirth, Johann Garber, Anton Hardt, A. Harpke, L. Hartmann, Joseph Huber, Ernest Krickl, Franz Miller, Bernh. Wilh. Obligs und Joh. G. Petzolt sen.

[Verbindungsbahn.] In der hiesigen Handelskammer soll, wie man dem Pester Ll. von hier spreibt, die Wiener Verbindungsbahn wieder zur Sprache gebracht und der Antrag gestellt werden die Regierung zu ersuchen, sie möchte den Ausbau jener Linie, falls die Staatsmittel durch höhere Bedürfnisse in Anspruch genommen wären, einer Actiengesellschaft übertragen, deren Bildung die Kammer mit größter Bereitwilligkeit übernehmen würde.

— Im Königreich Sardinien sind die Telegraphenstationen zu Intra, Oleggio und Savona für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. Einfache telegraphische Depeschen aus Oesterreich, welche mittelst des unterseeischen Telegraphen über Specia nach der Insel Corsica befördert werden. haben nachstehende Gebühren zu tragen:

	von Bussalora	von Sarzama
nach Bastia	5 fl.	4 fl.
„ S. Bonifacio oder Ajaccio	7 „	6 „
„ Tempio oder Sassari	8 „	7 „
„ Cristano oder Cagliari	9 „	8 „

Für Depeschen von 26—50 Worten ist die doppelte, von 51—100 Worten die dreifache Gebühr einzuheben.

Prag, 21. April. [Fruchtmarkt.] Auf 209 Fuhren waren 5393 M. Getreide angelangt. Der Absatz war lau. Notirt wurden pr. Metzen und in WW. folgende Durchschnittspreise: Weizen 2361 M. I. 80—85 Pfd. fl. 18.16, II. 76¾—78¾ Pfd. fl. 16.41. III. 72½—76 Pfd. fl. 14.10. Korn 732 M. I. 76—78 Pfd. fl. 15.25, II. 73—75½ Pfd. fl. 13.52, III. 71—72¼ Pfd. fl. 12.15. Gerste 1488 M I. 68¼—75 Pfd. fl. 11.22, II. 63—67½ Pfd. fl. 10.40.

Spiritus fortwährend vernächlässigt, und genügen die auswärtigen Aufträge und der Localbedarf nicht soweit, um Leben in dieses Geschäft zu bringen. Platzpreis 45½—46 kr. pr. Grad.

Pest, 21. April. Leder. Der Geschäftsgang war flau und es ist wenig Aussicht auf eine Besserung desselben, zumal von Seite des hohen k. k. Armee-Obercommandos alle Offerte entschieden zurückgewiesen werden. Leichtes braunes Kalbleder mit 17—18 Pfd. der Buschen wird allein gesucht und gerne mit 175 bis 185 fl. bezahlt. Pfundleder fl. 85—90, braunes Kubleder fl. 105—115, schwarze Kuhhäute fl. 102—110, braunes Kalbleder fl. 170—185, Blankleder fl. 80—86, Lohterzen fl. 82—86. Wachs. Die Vorräthe sind nicht unbedeutend; einige Pöstchen wurden a fl. 105—108 pr. Ctr. begeben. Knoppern vernachlässigt; nomineller Preis für prima Waare fl. 7.45—50 pr. Kübel a 120 Pfd. Schweinefette, serb. in trans. Waare wird auf fl. 33.15 pr. Ctr. gehalten; eine Partie ist im Laufe dieser Woche zugeführt worden. Spiritus. Der Geschäftsgang ist fortwährend flau; Platzpreis 43 kr. pr. Grad. Auf Lieferung im Mai, Juni sind einige Hundert a 42 kr. pr. Grad zum Abschlusse gekommen.

Arad, 18. April. (Ar. Anz.) Bei den von allen Seiten einlaufenden ungünstigen Berichten hält auch die gedrückte Stimmung für Kornfrüchte an. In Kukurutz herrscht einiger Verkehr, so wurden im Laufe dieser Woche 1000 Preßburger Metzen a fl. 5.5 und 2000 M. a fl. 5 von einem Pester Hause angekauft;

von allen übrigen Körnern läßt sich gar kein Preis angeben, da weder gekauft noch verkauft wird. Spiritus für spätere Monate a 40 kr. pr. Grad nied. österr. Maß sammt Gebinde wird aus dem Markte genommen.

Lemberg, 10. April. Am gestrigen Markte zahlte man bei uns für 1 Korez Weizen fl. 36.5; Korn fl. 28.5; Gerste fl. 23.50; Hafer fl. 16.45. 1 Quart guten Branntweins verkaufte man zu fl. 1.15. gemeinen zu fl. 1 W.W.

Neuestes.

London, 20. April. Ueber die Einzelheiten des Besuchs, mit welchem der französische Kaiser in Guildhall die Bürgerschaft beehrte, werden wir im Abendblatte berichten; vorläufig theilen wir die Rede mit, welche Napoleon als Antwort auf die Adresse des Lordmayors hielt:

Mylord Mayor! Nach dem mir von Seite der Königin zu Theil gewordenen herzlichen Empfange konnte mich nichts tiefer rühren als die gegen die Kaiserin und mich ausgesprochenen Empfindungen, welchen Sie, Mylord Mayor, seitens der City von London Ausdruck gegeben haben. Denn die City von London vertritt die verfügbaren Hilfsquellen, welche ein über die ganze Welt verbreiteter Handel sowohl der Gesittung wie dem Kriege bietet. So schmeichelhaft Ihre Lobsprüche auch sind, ich nehme sie an, weil sie mehr Frankreich als mir gelten; sie sind an eine Nation gerichtet, deren Interessen heutzutage aller Orten Eins mit den Ihrigen sind (lauter Beifall); sie sind an ein Heer und an eine Flotte gerichtet, die mit dem englischen Heere und der englischen Flotte in heldenmüthiger Genossenschaft Gefahr und Ruhm theilen (erneuerter Beifall); sie sind an die auf Wohlfahrt, Mäßigung und Gerechtigkeit fußende Politik der beiden Regierungen gegründet. Was mich persönlich betrifft, so habe ich auf dem Throne dieselben Empfindungen der Theilnahme und Hochachtung für das englische Volk beibehalten, zu denen ich mich in der Verbannung bekannte (lauter und anhaltender Beifall), damals, als ich die Gastfreundschaft Ihrer Königin genoß; und wenn ich in Uebereinstimmung mit meinen Ueberzeugungen handelte, so erfüllte ich eine Pflicht, die mir nicht weniger das Interesse der allgemeinen Civilisation als das der Nation, welche mich gewählt hat, vorschrieb.

England und Frankreich sind wirklich von Natur aus in allen großen Fragen der Politik und des menschlichen Fortschritts, welche die Welt bewegen, einig. Von den Ufern des atlantischen Meeres bis zu denen des Mittelmeeres, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere, von dem Wunsche, die Sklaverei zu vertilgen, bis zu unserer Hoffnung auf die Verbesserung aller Länder Europas erblicke ich in der sittlichen wie in der politischen Welt für unsere beiden Länder nur Einen Pfad und Ein Ziel. (Beifall.) Unsere Eintracht könnte also nur durch unwürdige Rücksichten nnd erbärmliche Eifersüchteleien zerrissen werden. Wenn wir einfach den Geboten des gesunden Menschenverstandes folgen, so sind wir der Zukunft sicher. (Lauter Beifall.) Sie haben Recht, wenn Sie meine Anwesenheit unter Ihnen als einen neuen und schlagenden Beweis meines Entschlusses auslegen, den Krieg energisch fortzuführen, wenn unsere Bemühungen zur Erzielung eines ehrenvollen Friedens scheitern sollten. (Beifall.) Ist Letzteres der Fall, so können wir, wenn wir gleich mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben mögen, mit Sicherheit auf einen günstigen Erfolg rechnen.

Denn nicht nur haben wir Soldaten und Matrosen von erprobtem Muthe, nicht nur besitzen unsere Länder in ihrem Schoße Hilfsmittel ohne Gleichen, sondern vor Allem — und darin beruht ihre Ueberlegenheit — bilden sie die Vorhut aller hochherzigen und aufgeklärten Ideen. Die Augen aller Leidenden wenden sich instinctmäßig gegen Westen. Unsere Nationen sind dergestalt noch mächtiger durch die Meinungen, welche sie darstellen, als durch die Heere und Flotten, über welche sie verfügen. (Lebhafter Beifall.) Ich bin Ihrer Königin zu tiefem Danke dafür verpflichtet, daß sie mir diese feierliche Gelegenheit geboten hat, Ihnen meine Empfindungen und die Frankreichs, deren Dolmetscher ich bin, auszudrücken. Ich danke Ihnen in meinem und der Kaiserin Namen für den warmen und herzlichen Empfang, den sie uns haben zu Theil werden lassen. (Beifall.) Wir werden in Gemüthern, die vollständig fähig sind, es zu würdigen, nach Frankreich den dauernden Eindruck des imposanten Schauspiels mit uns zurücknehmen, das England bietet, wo die Tugend auf dem Throne die Geschicke des Landes unter der Herrschaft einer Freiheit leitet, welche die Größe des Reiches nicht gefährdet.

Die Lagerberichte der Times gehen bis zum 7. April, enthalten aber nichts Bemerkenswerthes.

Lord Palmerston und der Schatzkanzler haben heute Morgen die Sechzehn Millionen-Anleihe mit den Herren Rothschild und Söhne abgeschlossen, und zwar unter den in folgendem Schreiben dieses Hauses offerirten Bedingungen: — „London, 20. April 1855. Sir, gemäß der vom Schatzamt erlassenen Kundmachungen, haben wir die Ehre, folgende Offerte zu machen. Wir sind bereit, sämmtliche 16.000,000 Pfund Sterling dreipercentige consolidirte Renten mit Dividende vom 5. Januar dieses Jahres an al pari zu übernehmen, zahlbar in den von erwähnter Kundmachung festgestellten Raten, gegen Empfang einer vom 5. d. M. beginnenden, halbjährlich zahlbaren und in 30 Jahren terminablen Renten von 14 Sh. 6 d. für je 100 Pfund Sterling; und wir sind demgemäß bereit, die verlangten Depositen zu erlegen. Wir sind, Sir, 2c. N. M. Rothschild und Söhne."

Das Haus Rothschild war das einzige, das eine Offerte einreichte.

Gestern Abend lief es wie ein Lauffeuer durch das Westend, daß ein Franzose auf seinen Kaiser gefeuert habe. Dem Gerücht lag folgender Vorfall zu Grunde. Ein französischer Flüchtling suchte einen Brief in den Wagen des Kaisers zu werfen, und wurde verhaftet, heute jedoch nach einem kurzen Verhör auf der Polizeistation King-Street in Freiheit gesetzt. Der Globe, der diese Berichtigung enthält, theilt das Verhör selbst nicht mit. Auffallenderweise erwähnen mehrere Blätter die Anwesenheit ungemein vieler französischer Polizei-Agenten (agents provocateurs, wie es heißt) in London.

Zweihundert Polen, die in Bomarsund gefangen wurden, haben sich für die Fremdenlegion gemeldet und sind angenommen worden.

Der Besuch der französischen Majestäten im Sydenham-Krystallpalast hat heute Mittag stattgefunden und war vom schönsten Wetter begünstigt.

London, 21. April. In der gestrigen Unterhaussitzung stellte Lord Palmerston in Abrede, daß Lord Raglan Instructionen erhalten habe, die Häuser von Sebastopol zu schonen. Das Budget kam hierauf zur Sprache. Die Einkünfte des Finanzjahres 1855—56 sind auf 63.339,000, die Ausgaben auf 86,000,000 L. veranschlagt. Für das vergangene Jahr habe sich ein Deficit von 6.196,908 L. herausgestellt. Um dieses und den für die nächsten Jahre zu erwartenden Ausfall — voraussichtlich eine Summe von 23,000,000 L. — zu decken, schlug der Schatzkanzler eine Anleihe von 16,000,000 L. vor. Der Rest der erwähnten Summe würde durch erhöhte Steuern auf Thee, Kaffee, Zucker und schottischen Spirituosen aufzubringen sein. Auch der irische Whisky soll höher besteuert und die Einkommensteuer um 1 Percent erhöht werden. Die Anweisungen auf Banquiers im Umkreise von 15 Meilen von London sollen einer Stempelgebühr unterworfen werden. Außerdem hat der Schatzkanzler um die Ermächtignng zur Ausgabe von 3 Millionen in Schatzscheinen, die im Falle des Friedens mit jährlich einer Million rückzahlbar sein würden. Gegen den letzteren Vorschlag erhob Gladstone Einsprache; die übrigen Punkte der Finanzvorlage wurden günstig aufgenommen.

Der heutigen Morning Post zufolge wird Fürst Gortschakoff am nächsten Montag in Wien eine entscheidende Antwort auf die Forderung in Betreff der Reduction der russischen Flotte im Schwarzen Meere ertheilen. Man vermuthet, daß Rußland nicht in das Ansinnen der verbündeten Mächte willigen werde.

Paris, 20. April. Der Kaiser, am 20. April 1808 geboren, ist heute 47 Jahre alt geworden. — Ein kürzlich aus Afrika zurückgekehrter General soll Befehl erhalten haben, alle Cavallerie, die hier und in den nächsten Departements sich befindet, nach Havre und Calais zu bringen, wo sie unter die Befehle des Marschalls Baraguay d'Hilliers treten würde. — Die so oft verschobene Abreise der Guiden ist jetzt angeblich auf den 24. festgesetzt. — Nach Berichten aus London hätte die dortige Polizei das für Barbès beabsichtigte Festmahl der politischen Flüchtlinge entschieden untersagt. — Das gestern erschienene Decret, welches dem Institut von Frankreich die Ernennung eines Theiles seiner Beamten entzieht und sie dem Unterrichtsminister überträgt, hat unter den Akademikern umsomehr Unruhe erweckt, da verlautet, daß die Regierung der jetzigen Vervollständigung der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften noch andere, nicht minder wichtige Maßregeln bezüglich der vier anderen Akademien, aus denen das Institut von Frankreich besteht, und insbesondere bezüglich der französischen Akademie, die man systematischer Opposition beschuldigt, folgen lassen werde.

Paris, 21. April. Ein Decret im Moniteur ernennt, an des verstorbenen Ducos Stelle, den Admiral Hamelin zum Marine-Minister.

Wiener Börsen-Bericht vom 23. April 1855.

	Geld	Brief
	Schlußcurse.	
5% Metalliques	81 1/4	81 1/2
5% detto Lit. B.	95 1/2	96
5% verlosb. (Gloggn.)	79 3/4	80 1/4
5% verlosb. (Oedenb.)	—	—
5% Grundentl. n. ö.	80 1/2	81
5% detto a. d. Kronl.	72 3/4	78 1/2
5% L. Ven. Anleihe	100	100 1/2
5% National-Anleihe	85 3/8	85 1/2
4 1/2% Metalliques	70 3/4	71 1/4
4% detto	63	63 1/2
4% detto (verl. Pest.)	92	92 1/2
3% detto („ Mail.)	91	91 1/2
2% detto	50	50 1/2
2 1/2% detto	41	41 1/2
2 1/2% Banco	—	—
Lose vom Jahre 1834	218 1/2	219
detto „ „ 1839	118 1/2	119
detto „ „ 1854	102 3/8	102 1/2
Como-Rentenscheine	13 1/4	13 3/8

	Geld	Brief
	Schlußcurse.	
Bank-Actien	988	990
Escomptebank-Actien	89 1/4	89 1/2
Nordbahn-Actien	194	194 1/4
Wien-Raaber Actien	111	111 1/4
Act. d. öst. Eisenb. Ges.	149 1/4	149 1/2
Linz-Budw. Actien	247	249
Donau-Dmpfsch.-Act.	550	552
detto 12. Emiss.-Act.	540	542
Lloyd-Actien	108 3/4	109 1/4
detto neue	101	101 1/2
Dampfmühl-Actien	131	131 1/2
5% Pr.-Obl. d. Ndb.	85 3/4	86 1/4
5% detto d. Dampfsch.	83 1/2	84
5% detto d. Llyd. (i. S.)	94	94 1/2
Fürst Eszterhazy 40 fl.	82 1/2	82 3/4
F. Windischgrätz 20 fl.	29 1/2	29 3/4
Graf Waldstein 20 fl.	28 3/4	28 3/8
Graf Keglevich 10 fl.	11 3/4	11 7/8

	Geld	Brief
	Schlußcurse.	
Amsterdam 2 M.	104	104
Augsburg uso	126	126 3/8
Bukurest 31 T. S.	220	219
Constantinop. 31 T. S.	390	388
Frankfurt 3 M.	125	125 1/4
Hamburg 2 M.	92	92 3/4
Livorno 2 M.	—	—
London 3 M.	12 fl. 20	12 fl. 21
Mailand 2 M.	126	125 1/4
Paris 2 M.	148	147
Kais. Münz-Ducaten	30	30 1/4
Kais. Rand-Ducaten	29 3/4	30
Gold al marco	29	28
Napoleonsd'or	9 fl. 50	9 fl. 50
Souverainsd'or	17 fl. 6	17 fl. 6
Russ. Imperiale	10 fl. 4	10 fl. 4
Friedrichsd'or	10 fl. 40	10 fl. 40
Engl. Sovereigns	12 fl. 27	12 fl. 27
Silber-Agio	27	27 1/2

Die Nachricht, daß heute Abend noch eine Conferenz stattfinde, hob die bereits sehr gedrückten Curse wieder in die Höhe. Nordbahn erreichten von 192 wieder 194 1/2; französisch-östereichische gingen von 145 auf 148. National-Anlehen und 1854r Lose stiegen um 1/4 — 3/8 %. Abends war die Stimmung wieder flau. Zum Anfang waren Nordbahn 193 1/2.

Vorbereitung zur Trink-Cur.

Die von vielen Kranken heißersehnte Zeit zum Gebrauche der Trink- und Bade-Cur naht heran. Tausende an chronischen Krankheiten des Unterleibes Leidende begeben sich jedoch auf den Curplatz, ohne an eine höchst wichtige Vorbereitungs-Cur gedacht zu haben. Diese Unterlassung wird dann freilich schwer gebüßt, denn nicht immer gelingt es trotz den heilkräftigsten Wirkungen der natürlichen Mineralwässer binnen 4—6 Wochen chronische Leiden zu entfernen. — Die passendste, von den berühmtesten Aerzten anerkannte Vorbereitung zu jeder Brunnen- oder Trink-Cur besteht in dem gehörigen Gebrauche der

echten Seidlitz-Pulver;

diese ausgezeichneten Pulver sammt der neuesten Broschüre von Herrn **Dr. L. Raudnitz**, in welcher über die Vorbereitungs-Cur genaue Belehrung zu finden ist, werden daher gegenwärtig besonders anempfohlen und sind wie immer zu haben:

In Baden bei Jos. Marchet, Apotheker „Zum heiligen Geist."

In Wien bei Jos. Weis, Apotheker „Zum Mohren", Stadt, Tuchlauben Nr. 444.

389—3

Aeußerliche Krankheiten.

Gründliche Behandlung, durch vieljährige Erfahrung bewährt, von

Karl Stiasny,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, emeritirtem Secundar-Wundarzte im k. k. allgemeinen Krankenhause, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien,

täglich von 11—4 Uhr,

Stadt, Kärntnerstraße 1078 (vis-à-vis der Singerstraße), 2. Stock. Briefe franco. 93—42

Im älteren Kunstvereins-Locale (k. k. Volksgarten)

für kurze Zeit ausgestellt:

A. Schöffts

Gemälde aus Indien, Persien, der Türkei 2c., darunter das große Bild: „Der Hof von Lahor" 2c.

Erläuternder Katalog an der Casse. — Eintritt 16 kr. 417—2

Neue k. k. ausschl. pr.

Feuerspritzen.

Unterzeichnete, bereits seit 32 Jahren im besten Rufe hier bestehende Fabrik empfiehlt hiermit ihre k. k. ausschl. priv. Wagenspritzen jeder Gattung, Trag-, Butten-, Krücken- oder Handspritzen, Wasserzubringer, Schläuche und Feuerlöscheimer; ferner: zweirädrige 3- und 6imerige Karrenspritzen ohne Pferde, nur für einen Mann zu führen. (Anerkennung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.) Beweis für Solidität der Arbeit ist der bedeutende Absatz der Fabrik von jährlich circa 200 Stück.

Das Nähere in der Fabrik.

K. k. ausschl. priv. Feuerspritzen- und hydraulische Maschinen-Fabrik von

H. L. Fricke's Neffe: Wilh. Knaust.

326—6 Leopoldstadt Nr. 119, vom 24. April 1855 an: Angartenstraße Nr. 671 und 672.

Die Gellschberger Wasser-Heilanstalt

nächst Leitmeritz in Böhmen,

die seit vielen Jahren eines immer zahlreicheren Zuspruches sowohl aus dem In- als Auslande schon betreffs ihrer herrlichen Lage und ihres Comforts sich erfreute, wurde von dem Gefertigten in neuester Zeit durch zweckmäßige Neubaue derart vergrößert und verschönert, daß gegenwärtig auch jene P. T. Gäste, die blos der Erholung wegen diese Anstalt besuchen wollen, nun hinreichende Unterkunft finden.

Alles Weitere ist in dem Prospectus der Anstalt zu ersehen, der durch die **F. A. Credner & Kleinbub**'sche Buchhandlung in Prag, wie durch alle anderen Buchhandlungen und durch die Bade-Direction zu beziehen ist. 414—2

Bei **C. F. Wigand**, Buchhändler in Preßburg, ist erschienen und zu haben:

Rationelles Rechenbuch

für den

Gewerbs- und Handelsstand.

Zum Gebrauche für höhere Sonntagsschulen, höhere Bürgerschulen und Realschulen, sowie auch zum Selbstunterrichte.

Von

Karl Winternitz.

Professor der Mathematik an der städtischen Realschule zu Preßburg.

206 S. gr. 8. Velinp. brosch. 1 fl. 12 kr. CM.

Ein Blick auf den Inhalt und auf das Volumen des Buches zeigt, daß der Verfasser in 13 Bogen dasselbe behandelte, wofür sehr oft zum Schrecken aller Lernenden der zwei- und auch mehrfache Raum in Anspruch genommen wurde, welche Thatsache augenfällig nur durch Vereinfachung des Gegenstandes herbeigeführt werden konnte.

Die Tendenz, welche der Verfasser dem Buche gab, ist in der That die größte Einfachheit der Rechenmethoden, welche er dadurch herbeiführt, daß er das Rechnen unter möglichster Vermeidung der Mechanismen durgehends mittelst Vernunftschlüssen betreibt und dadurch nicht nur das Denkvermögen anregt und schärft, sondern dem Rechner den erlernten Gegenstand als unvergeßliches Gut zu erhalten strebt, daher das Buch auch rationelles Rechenbuch heißt, dessen nächste Absicht die diesfällige Ausbildung des Gewerb- und Handelsbeflissenen ist, worüber er sich in der Vorrede auch näher ausspricht. 385—2

Für Bruchleidende beider Geschlechter!

Die **Unterleibsbrüche und Vorfälle**, deren Erkennung, Unterscheidung, Diätetik und Behandlung nach wissenschaftlichen Grundsätzen und vielfältigen Erfahrungen unter gleichzeitiger Berücksichtigung anderer Unterleibsgebrechen. Nebst gewissenhaften Rathschlägen, sich gegen diese oft lebensgefährlichen Schäden nach Möglichkeit zu schützen, und der Angabe jener gefährlichen Bruchbandagen, welche einzig und allein den hier so häufig eintretenden Folgeübeln vorzubeugen geeignet sind; mit Hinzufügung **warnender** Winke gegen den Ankauf gewisser bombastisch annoncirter elastischer Bruchbänder. Von **Dr. Wilhelm Gollmann**, Mitglied des Doctoren-Collegiums der Wiener med. Facultät, pract. Arzte, Wund-, Geburts-, Zahn- und Thierarzte 2c. in Wien. Zweite vielfach verbesserte und vermehrte Auflage. Zu haben beim Verfasser: **Wien, Hohenmarkt Nr. 514, 1. Stock**, während den Ordinationsstunden von 12—4 Uhr Nachmittags. Preis 1 fl., mit franco Postzusenung 1 fl. 10 kr. CM.

Gründliche und schnelle homöopathische Heilung äußerlicher Krankheiten und deren Folgen

nach einem eigenen, während mehrjähriger Spital- und Privatpraxis durch die glücklichsten Erfolge erprobten und in wissenschaftlichen Werken veröffentlichten schmerzlosen Heilverfahren von **Dr. Wilhelm Gollmann**, Accoucheur und Zahnarzt, Mitglied der Wiener med. Facultät, ehem. Secundar-Wundarzt eines k. k. Militärspitals 2c. Ordination: täglich von 12—3 Uhr für Herren, von 3—4 Uhr Nachmittags für Frauen; Stadt, Hohenmarkt Nr. 514, 1. Stock, Briefe franco. 132—38

Die neue eröffnete Specerei-,

Delicatessen- und Wein-Handlung

von

W. A. Eisert

in **Wien**, Judenplatz Nr. **342**,

vormals: J. B. Sterba,

empfiehlt sich mit einem sorgfältig sortirten Lager von feinsten

Caffees, Zucker, Gewürzen, Reis, Thee, Rhum,

sowie allen zu feiner Küche gehörigen Artikeln zu den billigsten Preisen, und bietet sehr vortheilhaft an:

Kaffee in Paketen zu

5 Pfd. extrafein Ceylon, große Bohnen,	3 fl.	45 kr.
„ „ fein Cuba	3 „	45 „
„ „ fein Menada	3 „	30 „
„ „ fein Java	3 „	15 „
„ „ extrafein Surinam	3 „	45 „

Frischgebrannten Kaffee pr. Pfd. 56, 52, 48, 44 kr.

403—4

Beschädigte

Spiegel u. Spiegelgläser

jeder Art und Größe übernimmt zu schleifen, facettiren, doufiren, poliren und neuer Belegung, überhaupt jede Renovirung dieser Art in der kürzesten Zeit und unter Haftung für Bruch die k. k. Hof- und landesb. Spiegel-, Luster- und Rahmen-Fabrik am Michelbaierischen Grunde, ehemalge Bründlmühle, deren Niederlage am Stephansplatze im neuen Domherrnhofe Nr. 871—872. 412—4

Mit kaiserl. königl. Allerh. Privilegium und königl. preußischer und königl. bairischer Allerh. Approbation.

Dr. Borchardt's Kräuter=Seife

(in versiegelten Originalpäckchen à 24 kr. CM.)

Dr. Borchardt's k. k. a. priv. aromatisch=medicinische **Kräuter=Seife** ist nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen als das **Reellste** und **Beste** für die **Haut** anerkannt, indem sie alle vorhandenen derartigen Fabricate durch ihre = bis jetzt unerreichte = **charakteristische** und **eigenthümliche** Wirkung weit übertrifft. = Ein Versuch wird Jeden überzeugen und ihm den Gebrauch der Dr. **Borchardt**'schen Kräuter=Seife zum täglichen Bedürfniß werden lassen. =

Dr. Suin de Boutemard's Zahn=Pasta

(in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Original-Päckchen à 40 und 20 kr. CM.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische **Zahn=Pasta** empfiehlt sich mit vollem Rechte als ein sehr **zweckmäßiges**, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur zuverlässigen **Reinigung** und **Erhaltung** der Zähne und des Zahnfleisches, und indem sie **kräftigend** und **stärkend** einwirkt, verleiht sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle **höchst wohlthätige, liebliche Frische.** = Dr. Suin de Boutemard's **Zahn=Seife** wird daher von Allen, die sich ihrer erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe gern wieder gebraucht. =

Dr. Hartung's Kräuter=Pomade

(in versiegelten u. im Glase gestempelten Tiegeln à 50 kr. CM.)

und

Chinarinden=Oel

(in versiegelten u. im Glase gestempelten Flaschen à 50 kr. CM.)

Die Dr. Hartung'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar=, Klettenwurzel= und den meisten andern Haarölen und Haarpomaden, indem unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine **erfolgsicherern Zusammensetzungen** existiren als diese; sie sind das glückliche Resultat vieljährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die **anerkennendsten** Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. **Hartung**'schen **Haarwuchsmittel** in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar: Dr. Hartung's Chinarinden=Oel, zur **Conservirung** und **Verschönerung** der **Haare**, und Dr. Hartung's Kräuter=Pomade, zur **Wiedererweckung** und **Belebung** des **Haarwuchses**.

Die **alleinigen Depots** für **Wien** der obengenannten, durch ihre **innere Solidität** und **anerkannte Nützlichkeit** so beliebt gewordenen Specialitäten befinden sich nach wie vor bei **Karl Schürer von Waldheim**, Himmelpfortgasse Nr. 954; **Sauerwein & Brizzi**, „zur Stadt Wien" Kohlmarkt Nr. 309; **J. Ritter**, Haarmarkt Nr. 730; **Johann Wißgrill**, „zur Brücke", Leopoldstadt, Taborstraße Nr. 709; **L. Ruziczka**, „zum Mohren", Jägerzeile Nr. 60; **Joseph Maschl**, „zum Invaliden", Landstraße, Hauptstraße Nr. 355; **Gebrüder Unger**, „zum schwarzen Adler", Wieden, Hauptstraße Nr. 471 **Ch. Bußjäger**, Mariahilf, Hauptstraße Nr. 15; **F. W. Morsack**, „zu den drei Rosen", Alservorstadt, Hauptstraße Nr. 155; **C. Haas & Comp.**, „zur goldenen Schlange", Josephstadt, Kaiserstraße Nr. 34, sowie auch bei den folgenden P. T. Firmen in den Kronländern:

Agram: Apoth. Grat. Mihic.
A. Kubin: Gabr. Tyroler.
Arad: Tedeschi und Zukowits.
Auscha: J. H. Brosche.
Aussig: Jos. Sykora & Co.
Baden: Gebr. Grundgeyer.
Baja: Joh. Klenantz.
Gr. Becskerek: J. D. Pyrra.
Beneschau: Prof. Wania.
Biala: J. Berger. u. C. Demsky
Bielitz: Apoth. Alex. Stanko.
Bilin: Bernhard Ruß.
Bludenz: Joh. S. Wachter.
Bochnia: P. Niedzielsky.
Bozen: J. A. Thaler.
Bregenz: Apoth. Ign. Bandel.
Brixen: R. A. Thaler.
Brody: Neum. Kornfeld.
Broos: Apoth. Gust. Spech.
Bruck a. M.: Ap. Wittmann.
Brünn: Jos. Bodendorfer.
Brüx: Jos. Haberzettel.
Budweis: Vinc. Brandtner.
Capodistria: Ap. G. Delise.
Chlumetz: Ap. Joh. Schercks.
Chrudim: F. J. Veska.
Cservenka: Alex. Dominits.
Czaslau: Joh. Riedl.
Czegled: A. Christof.
Czernowitz: Ign. Schnirch und Th. Zachariasiewicz.
Debreczin: Apotheker Karl R. Vincze u. Joseph Csanak.
Deva: A. Büchler.
Dobromil: Ludw. Sterelyk.
Dobrzisch: F. R. Mieschtan.
Dornbirn: Apoth. L. Kofler.
Drosendorf: F. Schmall.
Eibenschitz: J. Goldmann.
Elisabethstadt: Andr. Schmidt.
Eperies: Ign. Zsembery.
Essegg: Apoth. Jos. Horning.
Facset: Karl Wiener.
Feldkirch: P. Deisböck.
Feldsberg: E. Kreuzig.
Fiume: Pietro Rigotti.
Freyberg (Mähr.): A. G. Hinze.
Friedek: G. Pokorny.
Friedland: Ph. Christians Wwe.
Fünfkirchen: Anton Adler und Karl Berger.
Georgenberg: Ed. Hensch.
Gitschin: J. Fried u. W. Lahn.
Gmunden: Jos. Haas.
Görz: G. Anelli.
Gran: C. J. Bierbrauer.
Graz: Apoth. J. Purgleitner.
Grein: Ignaz Gilbert.
Großwardein: Math. Huzella und Anton Jauky.
Güns: Apoth. Steph. Küttel.
Gurahumora: Karl Laiser.
Gyöngyös: J. Kocianovich.
Hallstadt: Ed. Deubler.
Hartberg: Apoth. J. Nachtmann.
Hatzfeld: Joh. Telbiß.
Hermannstadt: J. F. Zöhrer.
H. M. Vasarhely: Braun u. C.
Hohenelbe: L. Ritters Erbe.
Hohenmauth: E. F. Tauer.
Hohenstadt: J. Wilh. Kunz.
Hogyesz: St. Rauß Wwe. u. S.
Horazdiowitz: Apoth. C. Pascher.
Humpoletz: Herm. Bauer.
Jägerndorf: A. Krischkowsky.
Jaroslau: Ign. Bajan.
Iglau: Apoth. V. Inderka.
Iglo: Emerich Th. Soltz.
Imst: J. Decorona's Wwe.
Innsbruck: Jos. A. Möst.
Josephstadt: J. E. Traxler.
Jungbunzlau: W. C. Lauterbach.
Jungfernteinitz: F. Wagner.
Gr. Kanischa: M. W. Welisch u. A. Rosenfeld.
Kaposvar: Jakob Kohn.
Karlsbad: A. F. Seifert.
Karlsstadt: Thom. Aleksic.
Kaschau: Eduard Eschwig.
Kecskemet: Schwartz u. Reiner.
Kenty: Apoth. Joh. Jarschel.
Kesmark: Apoth. Zörnlaib.
Klagenfurt: Apoth. A. Beinitz.
Klausenburg: Ap. Gebr. Wolff
Königgräz: Joh. Kucera.
Kolomea: S. Wieselberg.
Kommotau: J. L. Patzroll.
Kopreinitz: R. Schicketanz.
Krakau: Jos. Bartl.
Krems: Apoth. M. Menzinger.
Kremsier: Jos. Lasnausky.
Kreutz: Ant. Bratoglio.
Kronstadt: Fr. Stenner und Hoffmann u. Konopasek.
Kuttenberg: Joh. Fausek.
Laibach: Alois Kaisell.
Lancut: Apoth. A. Swoboda.
B. Leipa: C. E. Klepsch.
Leipnik: Alois Schimke.
Leitmeritz: M. Michtich u. Sohn.
Lemberg: W. Willmann
Leutomischl: Wenz. Duffek.
Lienz: Franz Homann.
Linz: Apoth. Anton Hofstätter und Ernest Vielguth.
Lipto St. Miklos: J. L. Fischer u. M. Krivoß.
Lippa: A. L. Desko.
Lisko: Adam Borejko.
Losoncz: J. E. Body.
Lublau: J. Glatz.
Lugos: Jos. Arnold u A. Schießler.
Mailand: Piet. Viscardi.
Mako: Samuel Dobsa.
Marburg: J. Tauchmann.
Marczaly: Alex. Jstls Wwe.
Mariazell: F. L. Kratky.
Maria=Theresiopel: J. Farkas.
Maros=Vasarhely: D. Fogarasy
Mattighofen: Ap. Ant. Langer.
Mediasch: J. F. Orendi.
Melnik: J. W Beran.
Meran: Franz Körger.
Miskolcz: J. B. Zabr.
Mistelbach: C. Ruprechts Erben.
Mohacs: And. Kögl.
Mühlenbach: J. F. Weißörtel.
Munkacs: Karl Toth.
Nagy=Banya: Ap. J. Bremer j.
Nagy=Karoly: C. Schöberl.
Nagy=Kikinda: N. Schanner u. Telbiß.
Nagy=Mihaly: Fr. Brenning.
Neubidschow: Ap. Joh. Schmid.
Neudek: Franz Waldöstel.
Neuhäusel: Ign. Conlegner.
Neuhaus: Apoth. E. Riedel.
Neusatz: Johann Sterio.
Neusohl: C. Dámay.
W. Neustadt: Em. Primborsky.
Neustadtl a. W.: W. Freund.
Neutitschein: Dom. Marcus.
Neutra: Apoth. F. Rippely.
Niederdorf: J. J. Vidals Wwe.
Nikolsburg: F. J. Schindler.
Nyiregyhaz: Ida Grünfeld.
Oedenburg: Apoth. Rupprecht und Ludw. Pachhofer.
Ofen: Hofapoth. Fr. Grünberg.
Plutitz: Ap. F. P. Csabyhouder u. Fr. Schiebel
Opocno: A. J. Skuhersky.
Palanka: Simon Fürst.
Pancsova: J. Huber.
Papa: Joseph Bermüller und Ed. Tschepen.
Pardubitz: J. B. Horina.
Pest: Joseph Székely.
Peterswald: Wenz. Kühnel.
Pilgram: A. C. Eypert.
Pilsen: Apoth. Ed. Kaiser.
Pisek: Apoth. Stotzky.
Prag: W. J. Löschner.
Prerau: Heinr. J. Brix.
Preßburg: Dionys Weinstabl.
Pribram: Karl Hail.
Proßnitz: Ant. Wagner.
Przemysl: Ed. Machalski.
Raab: Ed. Unschuld.
Radkersburg: J. A Weitzinger.
Reichenberg: Ap. L. Ehrlich.
Ried: Jos Schäringer.
Rm.=Szombat: C. A. Krätschner.
Rosenau: Anton Feymann.
Rosenberg: A. H. Jureczky.
Rumburg: Franz Müller.
Rzeszow: Ign. Schaitter.
Saaz: Apoth. L Kaiser.
Salzburg: Ap. J. Hinterhuber.
Sambor: J. Rosenheim.
Saffin: Apoth. Ant. Mücke.
Sat=Allya=Ujhely: Fröblich u. S.
Schäßburg: J B. Misselbacher.
Schemnitz: J. E. Dimak.
Schönberg: J. Brandhuber.
Sellye: Jos. Weigl.
Semlin: Joannovich u Petrovich.
Sendziszow: John Kownacki.
Silz: Jos. Tamerl u. Co.
Sissek: Franz Pokorny und G. Velussig u. Co.
Skalitz: J. A. Uhlirz.
Stanislau: Ap J. Tomanek.
Steyr: J. F. Gschaider.
Steinamanger: F. Tempel und Julius Pachhofer.
Sto. Stefano (Auronzo): Marco Ciani.
St. Pölten: Ap. v. Grimburg.
Strakonitz: Joh. Sedletzky.
Stuhlweissenburg: A. Leman.
Sümeg: Marim. Hirschler.
Szala=Egerszeg: Paul Anisits.
Szathmar: Joh. Weiß.
Szegedin: Joseph Sujan.
Szolnok: Apoth. St. Scheftsik.
Tarnopol: Marcus Schlifka.
Tarnow: Joseph Jahn.
Tarvis: Apoth. Alb. Stüfler.
Temesvar: Jenney u. Solquir und M. Kuttn.
Teplitz: Anton Bergmann.
Teschen: E. F. Schröder.
Tetschen: F. O. Schlögel.
Theresienstadt: Fr. Löhnert.
Thorda: Georg Welits.
Tinischt: F. C Jiruschka.
Török=Kanischa: J. Firugyhazky.
Trautenau: C. Müller.
Trenchin: Jsidor Kulka.
Trient: Carlo Zambra.
Triest: Apoth. Antonio Zampieri u. Sigm. Weinberger.
Troppau: Apoth. F. Brunner.
Tyrnau: Jos. Kesseli.
Ung.=Hradisch: Joh. Beitl.
Venedig: G. Tarreghetta.
Veröcze: J. Demetrovich.
Verschetz: Joh. Karnáp.
Villach: Math. Fürst.
Vukovar: Th. Stanits.
Wadowice: Schwarz u. Heinz.
Warasdin: S. A. Tauschek.
Warnsdorf: J. A. Wähner.
Weiskirchen: Ign. Vogl.
Wels: Apoth. Ferd. Vielguth.
Weszprim: Michael Hafner.
Wischau: Jos. Dittrich.
Wodnian: Ap. A. C. Herites.
Zaleszczyk: J. Kodrebsky u. Co.
Zara: Carlo Frat. Tamino,
Zasmuk: Leop. Frengl.
Znaim: Apoth. A. Glasner.
Zombor: G. Michailovits.
B. Zwickau: Ant. Ramisch.

Angesichts vielfacher Nachbildungen ist gefälligst genau zu beachten, daß die obigen so gut renommirten Artikel in vorstehend verzeichneten Städten bei Niemand anders als bei den hier namhaft gemachten resp. Herren Depositären echt und unverfälscht zu haben sind. 149—5

Papier aus der Ober=Eggendorfer Fabrik.

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.

Biblioteca Centrală Universitară Cluj / Central University Library Cluj